

Statuten-Entwurf für den internationalen Freidenkerbund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **4 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ludw. Büchner, Ernst Haeckel, Johannes Scherr, Dr. Molochott, Dr. Max Nordau (nicht zu sprechen von David Ludw. Strauß, Menan, Coleiso zc.) haben die Menschheit — wenigstens in den Zentren intellektuellen Lebens, also in den Städten — über die Vergangenheit und die Verderbtheit des sogenannten „Christentums“ aufgeklärt *). In den größeren Städten also ist unsere propandistische Methode mehr oder weniger verjährt. Da haben wir nicht mit Unwissenheit, wir haben mit schamloser, dreister Unaufrichtigkeit zu kämpfen. Unser Feind ist da die heuchlerische, teuflische Masse. Unsere Gegner hier sind jene, für welche das Wort Religion ein grimmiger Spott, Sittlichkeit ein leerer Wahn, Christentum zum Popanz, zum Ausbeuteobjekt geworden ist. Ich meine natürlich die sogenannten „respektablen“ Elemente der Bevölkerung (ober Sonorationen), und — kaum weniger — die sogenannten „Schwärden“.

Und so sehr ist dies der Fall, daß ich oft denke: wir, die Freidenker, kämpfen gegen Schwächlinge. Unser wahrer Gegner ist nicht der, den wir dafür halten; ist nicht da, wo wir ihn suchen. Wie spielen — unbewußt natürlich — die Rolle des modernen Don Quixotte. Windmühlensklügel sind die von uns zu erlösenden Burgen, Wälschlappen sind die Fahnen der von uns zu bekämpfenden Tröffe, Nebelgebilde die von ferne anrückenden Geere.

Und da dem nun einmal so ist (mag es noch so sehr bestritten werden: Ketzerungen sind keine Vorteile; die Beweise sind alle auf unserer Seite) — da dem so ist, sage ich, so ist es gerade ebenso aussichtslos diese i. e. die Vertrockneten zum Freidenkertum bekehren zu wollen, als einer behungstüchtigen Späne, die von ferne ein Lamm wittert, einzureden, es sei eine Mistföt, Lämmner zu verzehren. Gegen diese ... Spähner der menschlichen Gesellschaft ist (wie ich weiter unten darthun werde) nur Eines angezeigt: der Krieg.

Wenn ein begnadeter Dichter, ein wahrhaft edles Herz, an diese Bestien im Namen der Wahrheit, des Rechts, des Volkswohls appelliert, so tönt ihm das — stets unausgesprochene, aber stets auf den Rippen schwebende — „Kogebue'sche Wort“) entgegen

„Gohuladen wird man dir entgegen:
Ist die Welt ein Zdenk?“)

„Christen nennen sich diese Unholde, diese ames darnées des Mamonismus; Schergen sind sie der Plutokratie, käufliche Ketten des Geldtades, Genesknichte des modernen bürkrattischen Feudalismus. Und sie laßen über uns, die dummen Freidenker, welche glauben, es sei ihnen, den Anderen, ernst gemeint mit ihren heuchlerischen Fragen und scheinheiligen Gepläre.“

Die wahren Lügner und Lächerer — sei es nochmals ausdrücklich festgesetzt — sind also jene, welche sich im geistigen Lager, in der Zwingsburg der sogenannten Orthodorie befinden. Das heißt: es ist der Kerulus und seine Anhänger. Das Christentum ist (speziell unter den Völkern angelsächsischer Rasse) lediglich ein Rodmantel geworden für jeden Zug und Trug, jede Verklärung und Entstellung, jede Mäuererei und Länderdiebstahl, jeden Treubruch und jeden Gefeuchader.

Diese Konstatierung, welche allen einseitigen und süß-lendenden Menschen ersichtlich — ist durch die Handlungen der Betreffenden, sowohl Keriker als Nichtkeriker, sowohl im öffentlichen als im privaten Leben, vollkommen vindiziert.

Fassen wir noch einmal die Sachlage kurz zusammen. Die Keriker muß erkannt werden als das, was sie zu sein vorgibt; und als das, was sie wirklich ist. Was gibt sie zu sein vor? Erstens: sie behauptet die Trägerin einer übernatürlichen Erkenntnis (einer sogenannten „Offenbarung“) zu sein, an der nicht gerüttelt, nicht im Geringsten geweifelt werden darf (den Beweis dafür hat sie bekanntlich nie erlegt!). Und zweitens gibt sie vor, die Trägerin und Förderin von sittlichem Leben in der Welt zu sein. Daß beide Behauptungen so erlogen, so schamlos, so schluchwürdig als möglich sind, braucht nicht dargelegt zu werden. Schon vor mehr als hundert Jahren höhnte der unsterbliche Voltaire:

„Les prêtres ne sont pas ce que lo peuple pense; „Notre ignorance, fait leur seule science;“

„Die Priester sind nicht das, was man glaubt, unsere Unwissenheit nur ihre Theologie erlaubt.“

Wenn wir also fragen: was sind denn die Priester, die Keriker, ihrem wahren Wesen nach? so ist die Beantwortung gegeben teils im Hinblick auf das oben Gesagte, teils im Hinblick auf die Kulturgeschichte, und auch wieder auf die tägliche, ja stündliche Erfahrung. (Fortf. folgt.)

Die guten alten Zeiten.

Ach, dahin die guten alten Zeiten...
Daß Tyrannen Staatsgeschäfte leiten,
Gewalt haben den Geist niederretten:
Sie kehren nie mehr zurück?
Sie kehren nie mehr zurück!

Als Heine noch, Herwegh und Freigrafth...
Nübn erlang ihre Reyer — welsch? Sophocerral!
Sturmheraufbeschwoeren ... verrudete Tat!
Zenjor den Staat erretket!
Zenjor den Staat erretket!

„Oa, der Kemorill! Oa, der Tyrann!
Oa, die Amsorill! was drum und dran...
Schütten die Wuse, den Geist in Wam.“
So flucht heut! die Barbare!
So flucht heut! die Barbare!

Erönt dein Horn heut' wie Sturmeswehen,
Wag' heut' nur dein' eignen Weg zu gehen —
Dein Venner, deinen Ruf nicht hören, nicht sehen
Die eignen Zeitgenossen!
Die eignen Zeitgenossen!

Zenjorränke mußten weichen, wanken
Es gilt dem Geist — neue, feste Schranken...
Auch die Könige werden euch dafür danken —
Zenjoren, wenn ihr selbst fecht!
Zenjoren, wenn ihr selbst fecht!

„Scheiterhaufen, Irrenhaus geschwind!“
Ruft alles, was taub — ruft alles, was blind
„Alte Geschichte...“ jänselt der Wind
„Moreau, Heine, Gilbert
Colon, Galilei, Stirner.“

Salomon Solmlö.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Einsendungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Eine Unterredung mit einem protestantischen Pfarrer. In einem Sonntagnachmittag wars, als der Schreiber dieser Zeilen nach dem Mittagessen, zu dem der Herr Wikar von meinem Vater eingeladen war, mit dem angehenden Pfarrer einen Spaziergang in die Umgebung unternahm. Der Herr Wikar, ein liebenswürdiger und geistig aufgeweckter junger Mann, war ungefähr von meinem Alter. Zwei junge Männer von ganz verschiedenem Beruf waren wir, er Seelforger und ich Kaufmann. Wir plauderten vorerst über allerlei Dinge, die außer dem Gesichtspunkte unserer Tätigkeit lagen; er zeigte viel Verständnis für meinen Beruf, und meinerseits interessierte ich mich für den seinigen. Nach und nach wurde dann auch die in jener Zeit in den Vordergrund tretende Frage der Reform ventiliert. Es interessierte mich, zu erfahren, wie er über diese Dinge, und welchen Standpunkt er in bezug auf die alte und neue Auffassung der Religion einnehme. Zu ruhiger und offener Auseinandersetzung teilte ich ihm meine Ansichten hierüber mit, wobei bemerkend, daß nach meiner Auffassung eine freiere, der Vernunft mehr entsprechende Richtung im Glaubenssachen sich Bahn brechen werde. Der Herr Wikar hörte mich ruhig an und sprach dann seine Verwunderung darüber aus, daß ich als Kaufmann mich in solche Gedanken vertieft habe. Ich bin, so fuhr der Seelforger in seiner Rede weiter, ganz ihrer Meinung und teile Ihre Ansicht über die von Ihnen berührten Punkte, allein in der Beziehung herab darfsich mich nicht frei und offen hierüber aussprechen; täte ich das, so würden mich die Bauern aus der Umgebung von der Kanzel herunterreißen. Ich mußte dem Herrn Wikar hierin Recht geben, denn eine offene Äußerung von der Kanzel würde ihm ernste Unannehmlichkeiten bereitet haben, dies umso mehr, als die Kirchengesellschaft gewohnt waren, vom bisherigen Pfarrer Predigten in altbildgläubigen Styl anzuhören. — Es zeigt die Aeußerung des einigigen Pfarrvikars, wie schwierig es ist für Theologen, in ihren Vorträgen dem freien Gedanken Ausdruck zu geben und wie sehr sie in ihren Kanzelreden sich innerer gewissen Schranken halten müssen; der Vortragende muß sich eben daran erinnern, daß er nicht zu Freidenkern, sondern zu Kirchengesamten zu sprechen hat, die sich nicht zu diesen bekennen und es über aufnehmen würden, wenn ihnen etwas anderes als dogmatische Glaubenssätze vorgegetragen würde. Gewiß dauert es mancher freier denkende Theologe, sich in seinen Predigten nicht nach Wunsch frei und offen auszusprechen zu dürfen; er weiß jedoch, daß er dies nicht wagen darf, wenn er nicht riskieren will, hart angefochten zu werden oder sich sogar im Amt unmöglich zu machen.

Um dem freien Denken standhaft huldigen zu können, braucht es eben eines selbständigen, erst ermägenden Geistes, der auch dann nicht irrt wird, wenn seine freie Richtung von Abergläubigen angefochten wird. Nicht mit Unrecht überfetzt ein deutsch-italienisches Wörterbuch das Wort „Freidenker“ mit „Spirito forte“ = Starker Geist. Es ist dieser Ausdruck ist sehr bezeichnend; eines starken Geistes bedarf es, um das Wesen des freien Denkens in sich aufzunehmen und seine eminenten Vorzüge richtig würdigen zu können. Möge diese Möglichkeit mehr und mehr recht Vielen zuteil werden!

„Glaube und Heimat!“ Neulich wurde im Basler Stadttheater Schönherr's herrliche Tragödie gegeben. Charakteristisch ist nun die Stellungnahme des Theaterkritikers vom Basler Intelligenzblatt (Basler Nachrichten) zu dem Stück. Er glaubte nämlich versichern zu müssen, daß demselben beliebige keine religiöse Tendenz inne wohne, indem ja der überzeugungstreue Zrioler Bauer und der katholische Rettersmann, der ihn aus dem Lande treibt, gleich practische Kerle seien. Was aber die Konfession überhaupt für eine segensvolle Sache sein muß, wenn so grundwackere Leute sich dafür zu Grunde richten! Sollte in der Morgendämmerung des neuen Kulturkampfes dieser Gedanke niemandem gekommen sein? Das freie Menschentum ist erst in dem herrlichen Landstreicherpaar im Erwachen begriffen: „S' glaub an di und du glaubst an mi.“

Uns Kompromißhören, Opportunisten, Vestegetoren und Verwässerer aller Dinge aber führt der starke Dichter wieder einmal plattisch vor Augen, was es heißt, eine Ueberzeugung haben und zu ihr stehen. Darum sagt dann der Mitbauer beim Abschluß nicht, es solle einen Lutherschen aus seinem Zunge machen, wohl aber einen, der Stand hält und dem Sturm von drinnen Luft macht. Da scheint die wahre „Tendenz“ zu liegen.

Wir würden uns für unsere Meinungen nicht verbrennen lassen, wir sind ihrer nicht so sicher, aber vielleicht dafür, daß wir unsere Meinungen haben und ändern dürfen.

sagt Kiebsche. Dabei bringt uns das Befennen nicht den Trost des ewigen Lebens an Gottes Kron, nein, bloß die beiseidene Ahtung vor uns selber.

Dr.

Statuten-Entwurf für den internationalen Freidenkerbund. 1)

Der Internationale Kongreß in Brüssel 1910 hat befaßtlich beschlossen, allen Organisationen des Bundes einen von E. Bazire im Namen der französischen Delegation vorgelegten Statuten-Entwurf zu unterbreiten. Eine internationale Kommission von fünf Mitgliedern (Dr. Karmin, Schweiz, Bazire, Frankreich, Prof. Ghisleri, Italien, Frowein, Holland, Vogtherr, Deutschland) wurde beauftragt, alle für diesen Entwurf bezüglich Wünsche zu sammeln, zu einem gemeinsamen Vorschlag, der dem nächsten Internationalen Kongreß vorgelegt werden soll. Daher werden die Gefinnungsgeossen und Organisationen aller Länder gebeten, diesen Entwurf eifrig zu studieren und ihre abweichenden Vorschläge recht bald an den Sekretär der Fünfer-Kommission, Dr. Otto Karmin, 8. Avenue des Arpillères, Genf-Chêne (Schweiz) gelangen zu lassen.

Durch die neue Form soll namentlich bezweckt werden: daß es den vereinigten Freidenker-Organisationen aller Nationen möglich wird, ihre Kräfte einer gemeinsamen Aktion zu widmen;

daß der Internationale Kongreß mehr der Verwaltung und der Exekutive dient, so daß er für besonders dringende und aktuelle Fälle mehr als bisher das Internationale Bureau zur Aktion veranlassen kann;

so daß weiter die Internationalen Delegationen die eigentlichen konstitutionellen Glieder des Bundes wie seines Exekutiv-Verwaltungs-Organs, des „Internationalen Rates“ („conseil international“) sind, da allein die nationalen Delegationen die Wünsche ihrer Länder kennen und für ihre Erfüllung sorgen können;

daß ferner der Internationale Kongreß keine wichtige Entscheidung treffen kann, ohne daß die Landes-Organisationen sich nach Kenntnis der Tagesordnung mit dem Gegenstand befaßen konnten; zu diesem Zweck das Internationale Bureau durch sein offizielles Organ „La Pensée“ die nationalen Organisationen in der Form von Anregungen und Vorschlägen auf dem Laufenden halten;

daß hiernach endlich den Delegationen das Recht der wirklichen Vertretung des internationalen Freidenkertums gesichert wird, sowie das Recht gründlicher Kontrolle der finanziellen wie der moralischen Wirksamkeit des Internationalen Bundes.

Der neue Entwurf lautet: *)

I. Verfassung, Zweck und Aufgabe.

Artikel 1. Die auf dem Internationalen Kongreß in Brüssel versammelten Freidenker haben am 29. August 1880 einen freidenkerischen Weltbund begründet.

Art. 2. Der Zweck dieses Bundes ist: 1. die Propaganda der freidenkerischen Ideen durch Zusammenschluß aller derjenigen zu erleichtern, die die Befreiung der Menschheit von religiösen Vorurteilen und die Sicherung der Gewissensfreiheit für erforderlich halten; 2. für alle organisierten Freidenker ein festes Band der Solidarität zu schaffen.

Art. 3. Der Bund schafft einen Generalrat unter dem Namen Internationaler Rat (Conseil International). Der Sitz dieses Rates wird von jedem Internationalen Kongreß bestimmt, der ihn auch an dem bisherigen Orte belassen kann, wenn es dem Interesse des Bundes dienlich ist.

Art. 4. Der Internationale Rat hat zur Aufgabe, die Propaganda wirksam zu betreiben, indem er deren Mittel zentralisiert und sie den Landesorganisationen oder mangelnden solcher den dem Bunde angehörigen Freidenker-Vereinigungen zur Verfügung stellt.

Art. 5. § 1. Der Generalrat wird gewählt von den Delegierten der verschiedenen dem Bunde angehörigen Nationalverbände, deren jeder hierbei durch fünfzehn Delegierte vertreten sein darf. § 2. Diese Delegationen führen den Namen ihres Landes. § 3. Die Landesverbände, bei deren Fehlen die Einzelvereine jeder Nation, haben sich über die Bezeichnung der betreffenden Delegierten zu verständigen. § 4. Diese Ernennung muß vor dem jedem Kongreß folgender 1. Januar geschehen. § 5. Der Generalrat hat das Recht, sich durch Personen aller Länder, die sich durch rege freidenkerische Mitarbeit ausgezeichnet haben, zu ergänzen; — diese Personen haben nur beratende Stimme. § 6. Der Generalrat kann von jedem Lande nur einen Hauptverband beruflichigen. Westebenen deren mehrere, so hat derjenige Nationalverband den Vorrang, der als Sammelpunkt der meisten Freidenker-Vereinigungen im Lande anzusehen ist.

Art. 6. Der General-Rat leitet die Kongresse nach vorgegangener Beratung aller nationalen Delegationen, und führt ihre Beschlüsse aus. Er ist verpflichtet, durch das belgische Freidenker-Organ „La Pensée“ über das Fortschreiten des Bundes und seine Finanzlage zu berichten. Die betreffende Nummer dieser Zeitung ist allen Delegierten und den Vorständen der Landesverbände zuzustellen.

Art. 7. § 1. Jede Landesorganisation behält ihre unbedingte Selbstständigkeit. § 2. Der General-Rat

1) Der Originaltext in französischer Sprache kann von unsern Bundesmitgliedern auf Wunsch gratis von der Geschäftsstelle des D.-S.-B., Zürich 1, bezogen werden.

2) Die wesentlichen Neuerungen sind in Speerschrift gedruckt.

*) Man sehe beispw. auch Madenhausens Schrift: „Christentum ist Identium, nicht Jesu Lehre“. Ebenio Dr. Stamm u. a.

1) Man sehe „Ausbruch der Verzweiflung“ in „Weltkämpfende Dichtersitte“ N. von Kogebue, pag. 13.

2) Keider nicht! Aber, weil sie nicht so ist, und für Jahrhunderte ist so gemacht worden kann: — muß sie deshalb (unter scheinheiligem Bewande) zur Scheußlichkeit gemacht werden — wie sie es heute ist?

darf sich in die besonderen Angelegenheiten der dem Bunde angehörigen Landesorganisationen nicht einmischen. § 3. Jeder Verband oder jeder angeschlossene Verein eines Landes, wo eine Landesorganisation besteht, der aber wenigstens 100 Mitglieder zählt, unterhält seine Beziehungen zum Generatrat durch ein korrespondierendes Mitglied, das von ersterem gewählt wird und widerrufen werden kann.

Art. 8. § 1. Um die Verwaltungskosten des Internationalen Rats zu decken, wird jährlich eine Beitragsmarkte ausgegeben, deren Preis vorläufig auf 5 Centimes (5 Pfennig, 5 Heller etc.) festgesetzt ist. Sie ist für jedes Mitglied der dem Bunde angeschlossenen Vereine zu erheben und von den betreffenden Vereinen auf die Mitgliedsarten zu fleben. Die Farbe der Marken soll niemals in zwei aufeinander folgenden Jahren dieselbe sein. § 2. Der Uebererschuss dieser Einnahmen über die Ausgaben ist für Propagandazwecke zu verwenden, ebenso der des einen Jahres für das andere. § 3. An den Kongressen können nur solche Vereinigungen teilnehmen, die ihre Beitragspflicht erfüllt haben.

Art. 9. Alle Mitglieder des Internationalen Bundes verpflichten sich zur gegenseitigen Gewährung von Schutz und Hilfe.

Titel II. Verwaltung.

Art. 10. Die Vollmachten des Internationalen Rats gelten von einem Kongress bis zum nächsten.

Art. 11. Er verteilt selbst die verschiedenen Aufgaben unter seinen Mitgliedern.

Art. 12. § 1. Er muß monatlich wenigstens eine Sitzung abhalten. Deren Zeitpunkt und Tagesordnung sind durch Vermittelung der betreffenden Sekretäre den nationalen Organisationen zur Kenntnis zu bringen. § 2. Die nationalen Delegationen, die den Sitzungen des Internationalen Rats nicht beiwohnen

können, können bei dessen Delegierten ihre Vorschläge und Forderungen anbringen. Der Rat wird sie dann so behandeln, als wären sie direkt vorgelegt, und wird danach das Abstimmungsergebnis feststellen.

Art. 13. Jede nationale oder Bezirks-Organisation, oder mangels solcher, die angeschlossene Vereine, sollen dem Generatrat jährlich einen Bericht über die geleisteten wichtigsten Arbeiten zulegen, sowie Exemplare ihrer Veröffentlichungen beifügen.

Titel III. Kongresse.

Art. 14. § 1. Wenigstens alle zwei Jahre wird der Bund einen Kongress abhalten. § 2. Die Organisation der betreffenden Nation (wo der Kongress stattfindet) gemeinsam mit deren Delegation veranstaltet die Empfangs-Sitzung der Delegierten. Die Mandate sind sofort einer vom Kongress zu wählenden Mandats-Prüfungs-Kommission zu übergeben.

Art. 15. Die Mitglieder des Generatrats haben beschließende Stimme nur, wenn sie zugleich Delegierte sind; andernfalls haben sie nur beratende Stimme.

Art. 16. Der Kongress bestimmt Ort und Zeit des nächsten Kongresses. Er bestimmt auch, welche Fragen auf dessen Tagesordnung kommen sollen. In der Zwischzeit zweier Kongresse haben auch die angeschlossenen Vereinigungen das Recht, dem Internationalen Rat gewisse Fragen für die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu unterbreiten. Das muß jedoch wenigstens drei Monate vorher geschehen, wenn nicht der Kongress eine Ausnahme zuläßt. Diese ist aber nur für Länder zulässig, wo weder eine nationale noch eine Bezirks-Organisation besteht.

Art. 17. Eine Aenderung dieser Satzungen kann nur auf einem Kongress von der Mehrheit der Abstimmenden beschloffen werden.

Art. 18. Die Art der Abstimmung und aller sonstigen Geschäfte der Kongresse soll durch eine besondere Geschäftsordnung geregelt werden.

So beschloffen auf den Kongressen in London, am 12. September 1887, Genf, am 20. September 1902, und ...

Bücherbesprechungen.

Jesus. Eine dramatische Dichtung in vier Teilen, von Karl Weiser, Verlag Neclam, 30 Cts.

Die Weltgeschichte berichtigt von vielen Persönlichkeiten, die große Erfolge hatten und vom Volke überschmäßig verehrt wurden. Die Gerechtigkeit zu verehren und anzubeten, auf das zu schwören, was Andere behaupten, ein Gang zur Bequemlichkeit, hat sich bei den Menschen durch ihre Erziehung herausgebildet. Es kostet Mühe, das Gehirne ein wenig in Anspruch zu nehmen, selbst zu überlegen, selbst zu denken; es ist leichter, das vollgewichtige Denken Anderen zu überlassen. So kam es, daß Kaiser, Könige, Heerführer und nicht zum wenigsten auch die Priester, die menschliche Schwäche in ihrem Interesse zu nützen suchten. Ein Kriegerlebnis wird noch in unseren Tagen mit der Mutter Maria und ihrem Sohne Jesus getrieben.

Ob Jesus, der Verkünder einer Glaubenslehre, gelebt hat oder nicht, dies kommt für uns Freidenker gar nicht in Frage. Die Nachfahre haben viele Religionsgebehr lange vor unserer Zeitrechnung gepredigt.

Der religiöse Glaube entweicht die Menschen von selbstbesten Jugend an, er wirft sie in die Finsternis der Vergangenheit zurück; aus diesem Grunde bekämpfen wir ihn überall, wo wir ihn antreffen.

Der Glaube ist die Grundlage der Dichtung von Karl Weiser, der die höchsten Sagen mit deren Stoffen zu würzen sucht, um sie einer modernen Richtung anzupassen.

Wer für den Kulturfortschritt kämpfen will, der muß befreit sein, die Schäden unserer Zeit freimütig klar zu legen und dafür Sorge tragen, daß es Tag werde in den Köpfen der Menschen. Ein solches Streben bringt uns vorwärts, nicht aber das Aufschwimmen von Legenden längst vergangener Zeiten.

M. G.

Quittung über eingegangene Beiträge zur „Hädel-Spende“ für das phyletische Museum in Jena.

Von Herrn Stefan Clafer (Denzberg) Fr. 4.—; bereits quittiert Fr. 28.37 = Total Fr. 32.37.

Der Bundeskassier: **Em. Mühl.**

Verantwortlich: Redaktionskommission des Zentralvorstandes, Zürich. Druck von Conzett & Cie., Zürich 3, Gartenhofstrasse 10.

Freidenker-Verein Zürich
 Sonntag den 7. Mai
 (nur bei günstiger Witterung)
: Ausflug :
nach Trichtenhausermühle
 mit Einkehr ins Restaurant Sps.
 Zusammenkunft Tram-Endstation
 Burgwies mittags punkt 2 Uhr.
 Wir laden unsere Mitglieder nebst Angehörige höf. ein, sich recht zahlreich und pünktlich an diesem genussreichen Ausflug zu beteiligen.
 Bei zweifelhafter oder ganz ungünstiger Witterung würde dieser Ausflug auf den 21. Mai verschoben.
 Der Vorstand.

Freidenker-Verein Zürich
 Dienstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr
 im großen Saale der „Werdburg“
 — Stauffacherstrasse, Zürich III —
Öffentlicher Vortrag
 mit anshl. Monatsversammlung
 Referent: **Carl C. Wild**, Schriftsteller aus St. Gallen
Thema: Unsere Stellung zur Naturkunde und Weltgeschichte
 Wir erwarten zu diesem lehrreichen Abend
 :: die Anwesenheit aller Mitglieder ::
 Gäfte willkommen — Eintritt frei
 Der Vorstand

Über die ganze Schweiz
 erfreckt sich der Versand unserer beliebten Marken
 verlangen Sie bitte Preisliste



DOSENBACH
 GRÖSSTES SCHUHHAUS DER SCHWEIZ
 ZÜRICH Gesehlt. geschülzt. AM RENNWEG

Wagen ohne Firma Diskretion zugesichert
 Auf
Abzahlung
 bei kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung 3
 Herren- und Damen-Konfektion
 Möbel- und Polsterwaren □ □
 Manufakturwaren, Kleiderstoffe
E. Dreyfuss
 Zürich
 Waren-Kredit-Haus
 Bahnhofstrasse 98 — I. Stock
 Verkauf nach auswärts Ausweis Schriften-Empfangsch.

Alkoholfreies Restaurant
 Josephstr. 52, Zürich III.
 Täglich grosse Auswahl in frischen Gemüsen und Mehlspeisen.
 Stets frisches Kaffeegebäck.
 Mittag- u. Abendessen nach der Karte à 70 Cts.
 Alkoholfreie Malter- und Waschländer-Weine
 Geöffnet von morgens 5 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr.
 Den tit. Mitgliedern des F.-V. bestens empfohlen.
 Es empfiehlt sich höflichst
Joh. Steiger.

Zürcher Kaffeehube
 Josefstrasse 48, Zürich III
 Geöffnet von 5-10 Uhr
 Mittag- und Abendessen à 50 und 70 Rappen.
 Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
 Es empfiehlt sich höflichst
Joh. Müller, Metzger.

Restaurant zur Werdburg
 Ecke Werdstr. - Stauffacherplatz
 Schöne grosse Lokaltäten für Versammlungen und Anlässe
 Spezialität in Flaschen-Weinen, selbstgekelterte Landweine.
 PRIMA BIER
 Anerkannt gute Küche.
 Telefon 2585. Adressbuch.
 Direkte Tramverbindung vom Hauptbahnhof Nr. 3, 3, 8.
 Es empfiehlt sich bestens
K. Heller-Egli.

Joh. Emil Naef, W. A. Hergt's Nachf.
 54 Bahnhofstrasse • Zürich • Bahnhofstrasse 54
 empfiehlt sein grosses Lager in
 Gummischläuchen für jede Anwendung.
 Spezialität in Englischen Schläuchen.

Eierhaus zum „Goldenen Ei“
 Einziges Spezialgeschäft am hiesigen Platze
 Grösster Absatz ::
 :: frischeste Ware!
 Garantiert frische Eier zu den billigsten Tagespreisen
 Garantierte Trinkeier echte schweiz. 10 Cts.
 Landeier
 Prompte Bedienung ins Haus
Eierhaus zum „Goldenen Ei“
 M. MEYER
 Telefon 8914 Brauerstrasse 3, Zürich III Telefon 8914
 Telefon 8913 Gerberg. 5 (Neu-Seidenh.) Zürich I Telefon 8913
 Telefon 7818 Seefeldstrasse 84, Zürich V Telefon 7818
 Badenerstr. 249, Zürich III 18

Hansa-Hof.
 Spezialhaus für
 Damen-Kleiderstoffe
 Damen-Konfektion ::
 Weisswaren ■ Baumwollstoffe
 — Zivile Preise —
Max Wirz
 3 Sihlhofstrasse 3
 Zürich
 = Den Mitgliedern des F.-V. bestens empfohlen =